

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 109.

Donnerstag, 13. Mai 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der inl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Retentiondruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Folgende von uns im Jahre 1908 ausgestellte Rodfahrkarten		
No. 177	vom 18. 1. 1908	lautend auf Max Solega, Handarbeiter,
288	24. 1. 1908	Fritz Uchner, Schüller,
314	28. 1. 1908	Albin Thomas, Oeconom,
333	31. 1. 1908	Richard Witz, Kupferschmiedehelfer,
349	4. 2. 1908	Konrad Wolf, Bäckerlehrling,
436	21. 2. 1908	Ernst Haserburg, Fleischergehilfe,
602	14. 3. 1908	Oswin Große, Fleischermeister,
702	28. 3. 1908	Johannes Bräutigam, Amtsbeamter,
722	28. 3. 1908	Wulfav Grünberg, Kaufmann,
1249	6. 6. 1908	Oskar Hempel, Kanonier 2/32,
1282	17. 6. 1908	Selma verehel. Lehmann,
1328	10. 7. 1908	Karl Fischlegner, Feuerwerksleutnant,

und verloren gegangen.

Die Karten werden hiermit für ungültig erklärt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Mai 1909.

Gf.

Bekanntmachung.

Zwangsvornahme für das Tischler-, Drechsler-, Holzbildhauer- und
Stuhlbauer-Handwerk betreffend.

Von der Tischler- (Zwangsvornahme-) Innung zu Riesa, die den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Riesa umfasst, soweit dieser dem Bezirke der Königl. Kreis- hauptmannschaft Dresden angehört, ist die Ausdehnung der Innung auf die Handwerke der Drechsler-, Holzbildhauer- und Stuhlbauer beschlossen worden.

Von der Königl. Kreis- hauptmannschaft Dresden mit der kommissarischen Vorbereitung ihrer Entschlüsse beauftragt, mache ich hierdurch bekannt, daß die Neuzugänge der in die Innung einzubeziehenden Gewerbetreibenden für oder gegen die Ausdehnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom

17. bis mit 27. Mai 1909

bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags (Sonn-

abends von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags) in der Kanzlei des Rates der Stadt Riesa, Rathaus 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 2 erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, die im Bezirke des Königl. Amtsgerichts Riesa, soweit er dem Bezirke der Königl. Kreis- hauptmannschaft Dresden angehört, das Drechsler-, Holzbildhauer- oder Stuhlbauer-Handwerk betreiben, gleichviel, ob sie Gesellen oder Lehrlinge beschäftigen oder nicht, zur Abgabe ihrer Neuzugänge mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Ausdehnung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß Neuzugänge, die nach dem 27. Mai 1909 eingeht, unberücksichtigt bleiben.

Ich weise noch besonders darauf hin, daß bei Entscheidung der Frage, ob die Mehrheit der Beteiligten zustimmt, nur die innerhalb dieses besonders geordneten Verfahrens und innerhalb des festgesetzten Zeitraumes bei mir eingegangenen Neuzugänge für oder gegen die Ausdehnung gegülit werden, daß folglich die von einzelnen Beteiligten bereits an die Zwangsinnung gerichteten schriftlichen Aufnahmeversuche für die Abstimmung nicht in Betracht kommen, und daß von Erlaß der Zwangsverfügung auch dann abzusehen ist, wenn innerhalb der gestellten Frist Neuzugänge Beteiligten bei mir überhaupt nicht eingeht.

Riesa, den 11. Mai 1909.

Der Kommissar.
Stadtrat Riedel.

Die für den 15. d. Mts. bei der Firma Gebr. Pflger in Oschatz angeordnete Versteigerung der Brückenwaagen findet vorläufig nicht statt.

Der Ger.-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts zu Oschatz.

Freibank Poppitz.

Freitag, den 14. Mai, mittags von 1/2 11 bis 1 Uhr Verkauf von Fleisch eines jungen Rindes, à 1/2 kg 40 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Seyda.

Morgen Freitag nachmittags von 5 Uhr an wird Schweinefleisch verkauft. Pfund 85 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 13. Mai 1909.

— Von den drei „gestrigen Herren“, die wir nunmehr bald hinter uns haben werden, machte nur der heutige, als der Servatius, mit einer Tagestemperatur von + 7 Grad einen Versuch, seinem Namen „Ghre“ zu machen. Gegen den gestrigen Tag, an welchem das Thermometer + 18 Grad anzeigte, ist der Temperaturunterschied allerdings ein auffallender. Die heutige Tagestemperatur blieb sogar noch hinter der der vergangenen Nacht zurück, die + 11 Grad betrug. Wenn auch mit der Frostgefahr noch bis zum 25. Mai gerechnet werden muß, so hoffen wir doch nun endlich das Schlimmste hinter uns zu haben. Die Baumblüte steht jetzt in vollem Flor, namentlich die Apfelbäume bieten einen bezaubernden Anblick dar. Auch die Kastanienblüte hat begonnen, und es ist ein reizvolles Bild, aus dem grünen Laub die weißen Kerzen leuchten zu sehen.

— Heute wurde hier der Arbeiter Gr. aus Poppitz wegen Bettelns und Nüchterns im Freien festgenommen. Bei seiner Festnahme fanden sich eine M. H. gezeichnete weiße Bagchürze, vermutlich einem Fleischer oder Bäcker gehörig, sowie ein rot- und weißgestreifter 60 : 40 cm großer Sack bei ihm vor. Er gab an, daß er die Sachen gefunden habe, was aber zu bezweifeln ist. Es liegt vielmehr der Verdacht nahe, daß er die Sachen, da sie noch neu waren, von irgendeiner Diebe gestohlen hat. Die Verurteilung wollen sich unverzüglich auf der hiesigen Polizeiwache melden.

— Dem Bericht über die Entwicklung des Verbands sächsischer Konsumvereine im Jahre 1908 ist zu entnehmen, daß der Konsumverein Riesa in seinem am 30. Juni v. J. beendeten achten Geschäftsjahre einen Gesamtumsatz von 431 506 M. (318 528 M. im Vorjahre) zu verzeichnen hatte. Das ist ein Mehrumsatz von 113 077 M. Die Mitgliederzahl stieg von 1433 auf 1607. An Gemeindefinanz- und Einkommensteuern wurden 927 M. gezahlt. Der Reingewinn betrug 50 757 M. und es konnte eine Kapitaldividende von 4% und eine Rückvergütung von 10% gezahlt werden. Sobald die Vorbereitungen erfüllt sind, soll in Merzdorf a. E. eine Filiale errichtet werden. — Das am 30. September v. J. beendete letzte Geschäftsjahr des Konsumvereins zu Oschatz brachte einen Gesamtumsatz

von 132 052 M. gegen 116 958 M. im Vorjahre, mithin ein Mehr von 15 094 M. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 140 und betrug am Schlusse des Jahres 809. An Staats- und Gemeindesteuern hatte der Verein 1599,20 M. zu zahlen. — Der Konsumverein Großenhain hatte in seinem 15. Geschäftsjahre, das am 30. Juni 1908 zu Ende ging, einen Mehrumsatz von 41 000 M. zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz betrug 276 862 M. und der Reingewinn 31 332 M. An Steuern zahlte der Verein 4220 M. Die Mitgliederzahl stieg von 833 auf 860. — Der Konsumverein Riesa hatte im letzten Geschäftsjahre einen Umsatz von 1422 836 M. (165 433 M. mehr gegen das Vorjahr) zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl betrug 3549. An Steuern wurden 9979 M. gezahlt. — Auffällig erscheint, daß die Konsumvereine der Nachbarstädte, wie ersichtlich ist, ganz bedeutend mehr Steuern als der hiesige zahlen.

— Am Pfingstsonnabend, den 29. Mai wird je ein Sonderzug zu ermäßigtem Fahrpreise von Leipzig nach Hamburg und Bremen wie folgt verkehren: Ab Berl. Hf. in Leipzig 11 Uhr 19 Min. vorm. mit Ankunft in Hamburg Hauptst. 7 Uhr 5 Min. nachm., sowie ab Berl. Hf. in Leipzig 11 Uhr 38 Min. vorm. mit Ankunft in Bremen 8 Uhr 3 Min. nachm. Zu diesen Zügen werden auch in Chemnitz Hauptst., Grimmitzschau, Döbeln, Dresden Hauptst., Dresden-Neustadt, Freiberg, Glauchau, Greiz, Meerane, Plauen i. V. ob. Hf., Reichenbach i. V. ob. Hf., Werbau und Zwickau Hf. Sonderzugarten nach Hamburg, Bremen, Cuxhaven, Helgoland, Norderne, Wusterland a. Sgl. und Lübeck ausgegeben. Außerdem können noch in Hamburg die Inhaber von Sonderzugarten nach Hamburg gegen Vorzeigung derselben Anschlussfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen lösen nach Kiel, Glöckburg, Cuxhaven, Helgoland, Wusterland a. Sgl., Lübeck, Travemünde, Schwartau, Vansdorf, Hf. Gleisdorf, Cuxin und Malente-Oremsmühlen. Ferner werden bei der Fahrkartenausgabe in Bremen an die Inhaber von Sonderzugarten nach Bremen gegen Vorzeigung derselben Anschlussfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen nach Helgoland und Norderne ausgegeben. Die auf einzelnen der genannten sächsischen Stationen nicht ausliegenden Sonderzugarten können von den Reisenden bei rechtzeitiger Bestellung entweder von der Station Leipzig (Berl. Hf.) bezogen oder in Hamburg oder Bremen gelöst werden. Ueber alles Nähere gibt eine Uebersicht Aufschluß, welche in den nächsten Tagen bei den be-

zeichneten sächsischen Stationen und den Auskunftsstellen in Chemnitz und Dresden (Wiener Platz 3) unentgeltlich bezogen werden kann. Bei letzteren sind auch Sonderzugarten zu haben. Weitere Sonderzüge nach Hamburg und Bremen mit Anschluß nach Altona, Kiel, Glöckburg, Glöckburg, Lübeck, Travemünde, Cuxhaven, Helgoland, Norderne, Borkum, Juist, Langeoog, Wangerooge, Amrum, Sylt auf Föhr und Wusterland a. Sgl. werden am 3. und 15. Juli sowie 1. und 15. August abgefahren. Hierzu werden besondere Uebersichten ausgegeben werden.

— Der Sächsische Stenographenbund Stolze-Schrey hält in Reichenbach i. V. vom 15. bis 17. Mai seine 11. Bundesversammlung ab, mit welcher eine stenographische Ausstellung, sowie ein Wettstreiten und Wettlesen verbunden ist. In der Hauptversammlung wird der Vorsitzende des Deutschen Gesamtverbandes Stolze-Schrey, Redakteur Max Bökler-Berlin, über das Thema sprechen: „Der jetzige Stand der stenographischen Bewegung“.

— Welcher ortsteilhaftem Eindruck unsere Stadt auf den Fremden macht, geht aus nachstehenden Zeilen hervor, die sich in der letzten Nummer des in unserer preussischen Nachbarstadt Müßberg erscheinenden „Woboten“ befinden. Nachdem dort in einem Aufsatz ein Dampferausflug nach Weihen empfohlen worden ist, heißt es weiter: „Wer über weniger Zeit verfügt, wähle eine Dampferfahrt nach Riesa. Dieser Ort erhält immer mehr einen großstädtischen Anstrich. Interessant ist für manchen der Elblai, der mit Bahn versehen ist, damit der gewaltige Güterumschlag zwischen dem Bahnhofe und der Schiffsahrt erleichtert wird. Unter der imposanten Brücke hinweg erstrecken sich die Anlagen und seine Eisenbahn bis an den Gröbboer Hafen. Wie viele Kühne harren hier der Ladung oder der Verschiffung! An mondnen Tagen werden bis zu 400 beladene Güterwagen vom Elblai nach dem Bahnhofe befördert. Aus einem Kahn können zuweilen 80—100 Güterwagen gefüllt werden. Auf dem umfangreichen Bahnhof, wo über 1000 Beamte und Arbeiter beschäftigt sind, verkehren täglich 60 Personen- oder gemischte Züge und 56 Güterzüge, zuweilen noch mehr. Der Naturfreund kann sich in dem gepflegten Stadtpark mit seinen urasten Tischen und Rüstern oder auf dem Kaiser Wilhelm-Platz ergehen. Schön ist auch die mit einer Doppelseite von Kasanien besetzte Bismarckstraße mit ihren Vorgärten

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshafren

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Verpflichtung zu versehen, dann nur die beschlagnahmten...

Wurgen. Vorgehen vormittag schlug nach einem...

Leipzig. Der Kreisverband Leipzig der Gewerkschaften...

Aus dem Gerichtssaal.

* Klesja. Das Dienstmädchen D. aus An., das in...

Wann. Der Richter überwies die Angeklagte...

Bermischtes.

WBA. Frauentracht und Frauenfuß. Man schreibt uns...

verlangten die mehr als zweihundert, daß... das Haus...

ER. Eine schwierige Operation. In einem großen englischen Bankhaus...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 13. Mai 1909.

*) Dresden. Entgegen der Pflanzzeit anderer Jahre...

*) Harburg. Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Ortsgast...

*) Belgrad. „Betscherne Komosi“ bezeichnet das Gerücht...

*) Saloniki. Jungtürkische Offiziere haben den... an das...

*) Tanger. Dem „Matin“ wird gemeldet, daß der... zwischen...

*) Algier. In einem heftigen Steinbruch fand eine Dynamitexplosion...

Zum Poststreik in Frankreich.

*) Paris. Im Ministerrat machte Minister Barthelemy...

*) Paris. Die Vereinigung der Syndikate des Eisen-Departements...

*) Paris. Der Postkongress der radikalen Partei...

*) Paris. Die amtliche Behauptung, daß der Post- und Telegraphenstreik...

*) Venz. Der nationale Kongress der Bergarbeiter sprach...

Turnverein Riesa.

Gelassenheit zu regelmäßigen Reibebungen bieten unsere Turnstunden in der Turnhalle an der Goethestr.

von 1/9 Uhr abends
 Dienstags und Freitags für die Jugendabteilung,
 Donnerstags für Ältere Herren,
 Freitags (von 7 Uhr) für Turnfrauen.

Souage! Guter, feiner, weißer, stroh, Melasse, Mele, Quarkbrot etc. empf. in nur guter Qualität stets billigst
Souagehandl. v. Th. Gaumnitz.
 NB. Bei rechtzeitiger Bestellung werden entsprechende Posten auch frei Haus geliefert.

Starke Gartengießkannen
 von 3 Mark an.
 — Beste Auswahl. —
G. Weber, Klempnermstr.,
 Goethestraße 22.

Chile-Salpeter
 hält stets am Lager in Riesa
Elfr. I. Hans Ludewig.

Na. grünen Eisenvitriol
 vom Lager in Rummelsch, in Ladung ab Werk, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Gustav Thob, Rummelsch,
 Telefon Nr. 260.

Bleibe treu
 ein jeder Käufer der allein echten Stedenperdo-Leerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Rabenbergschwarz: Stedenperdo, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautkrankheiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Pocken, Bistchen, etc. des Gesichts z. a. St. 50 Pf., in Riesa: H. B. Genuitz, Dc. Förder, H. B. Thomas & Sohn, Kellers Drogerie und Stadt-Apothek; in Gröba: Theob. Zimmer.

1 Rammens-Rad mit Freilauf,
1 Opel-Damenrad,
1 Albi-Damenrad 50 Mk.
 billigst mit Garantie zu verkaufen.
Adolf Richter.
 Neueäder, beste Marken, in größter Auswahl.

Hautauschläge
 jeder Art beseitigt keine Seife so sicher, als die altbewährte
Original-Leerschwefel-Seife,
Garbol-Leerschwefel-Seife.
 Kleinste allein echte Marke: Dreieck mit Erdäpfel und Kreuz v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M. Pro Stk. 50 Pf. bei: Rud. Heubner, Seifenhandlung.



Couverts
 mit und ohne Firmenaufdruck liefert zu billigsten Preisen die Buchdruckerei von
Sanger & Winterlich
 Goethestraße 59.

Markttschen
 werden solange Vorrat nicht mit 10% Rabatt abgegeben.
Ernst Mittag.

Brühwürstchen und Knoblauchwürst
 empfiehlt **J. Götz.**

Mordatella
Kaiserjagdwurst
Schinkenwurst
Zungenleberwurst
Zungenblutwurst
Sardellenleberwurst
 Jul. Götz, Fleischermeister.

Höfelfleisch,
 mild gefalzen, empfiehlt **Julius Götz.**

Schellfisch
 trifft morgen früh frisch ein und empf. Fischhandlung, Carolastr. 5.

Kartoffeln,
Erbsen und Saatkartoffeln,
 Professor Wohlmann, pro Str. 2 Mk., verkauft täglich nachmittags im Berwerf Oberreusen

Saatkartoffeln,
 Up to date u. Magnum bonum, empfiehlt **H. Schelle, Schützenstr.**
 Speisekartoffeln billigst **H. O.**

Speisekartoffeln
 verkauft **H. Thomas, Rantig.**

Speise- und Saatkartoffeln
 von **Up to date, Wohlmann** und **Imperator** verkauft **Hanisoh, Mergendorf.**

Rum, Cognac
Arac
 in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt **Alfred Otto, Gröba.**

Haserkafao
 a Pfund 100 Pfennige. Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Cacaoböden als Probe gratis.
H. Selbmann, Hauptstr. 88.

Bioglobin,
 D. R. P. Nr. 174 770,
 weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarmer, Nerven etc., ca. 1/2 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Ein schlechter Magen kann nicht vertragen und die beständige Folge davon ist Appetitlosigkeit, Magenschmerz, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz etc. Sichere Hilfe dagegen bringen Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen.

Wichtig! Bei allen Verdauungsstörungen und Magenstörungen Mittel. Patent 1898.

Zu haben in Riesa bei: Oscar Höcher, Drog. Feiler, Förder, Kellers, H. B. Genuitz, in Glauchitz bei Franz Exporian, Franz Hofmann, Dc. Zsig, in Gröba bei Albert Pöschel, Theob. Zimmer, Alfred Otto, Kelm, u. Drogen, in Wahren bei Curt Zamm.

Welschmalz,
 frisch und sehr ergiebig, empfiehlt **Th. Gaumnitz.**

Creditverein zu Riesa

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Herr Stadtrat Götz, unser Kassier, ist vereist und wird vom stellvertretenden Kassier Herrn Gustav Richter vertreten.
 Die Kassenkette während der Zeit vom 15. Mai bis 20. Juni 1909 befindet sich im Geschäftslokal des Herrn Richter, Weitener Straße 4. Kassenstunden täglich außer Sonntags von 8 bis 12 Uhr vormittags.
 Der Vorstand.

Singsverein „Eintracht“, Boberfen.

Unser **Stiftungsfest** findet Sonntag, den 16. Mai 1909 diesjähriges im Saale des Gasthofes zum Admiral statt. Götz, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 Anfang 1/8 Uhr. **der Gesamtvorstand.**

Geschäfts-Veränderung.

Mit heutigem Tage ist mein Gasthofgrundstück, der
„Gasthof zum Ross“
 in Ragewitz

in den Besitz des Herrn **Robert Neustadt** übergegangen. Für das mir seit 41 Jahren bisher allerseits entgegengebrachte Vertrauen dankend, bitte ich, auch daselbe meinem Nachfolger entgegen zu bringen.
 Ragewitz, 11. Mai 1909. **Hermann Erdmann.**

Auf Obiges bezugnehmend bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen auch mir zu teil werden zu lassen. Es wird mein Bestreben sein, alle meine werten Gäste zu jeder Zeit in zufriedenstellender Weise zu bedienen.
 Hochachtungsvoll **Robert Neustadt.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 16. Mai, bei herrlicher Baumbut
feine öffentliche Ballmusik
 (abwechslend Streich- und Blasmusik),
 von 4—8 Uhr Tanzverein.
 Empfehle diversen guten Kuchen und Kaffee sowie ff. Biere
 Es ladet freundlichst ein
Moritz Große.

Vorkäufige Anzeige!

Hotel Reichshof, Reithain.
 Sonntag, den 16. Mai
großes Militär-Extra-Konzert.
 Hochachtungsvoll **E. Siegel.**

Lüsteranzüge und -Jackets
 — auch für Knaben —
Gürtelwesten, Fantasiewesten
Waschanzüge, -Blusen u. -Hosen
 größte Auswahl bei
Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Cirino beste flüssige und abwaschbare **Bohnermasse**
 D. R. P. 182216 empfohlen von:
Moritz Damm Nfg., Anker-Drog., Osc. Förster,
Central-Drog., A. B. Hennicke, Rich. Fährlich,
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumensträußen beim Heimzuge meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Ida Hahn

sagen den Herren Vorgesetzten, Kollegen, Kolleginnen und Unterbeamten sowie allen Bekannten nur hierdurch den **herzlichsten Dank.**
 Riesa, 13. Mai 1909.
Gustav Hahn nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Strümpfe und Socken

kauft man flottbillig bei
Ernst Mittag.



Bei Ernst Mittag treffen sich während den Ferien in Commerce-Raffen zu Riebers u. Bienen ein.
Ernst Mittag

Polsterartikel

empfehlen
Max Bergmann, Seilermstr.
Gelogenheitsposten.
 145 Stück fertige Kinderwagenplanen für 45 Pf. per Stück.
Ernst Mittag.

Gasthof Jahnshausen.
 Sonntag, den 16. Mai ladet von 4 Uhr an zum

Tanzverein,
 sowie zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein **R. Heinze.**
Gasthof „zur Linde“ in Rospitz.
 Morgen Freitag früh Schlachtfest.
R. Genuitz.

Gasthof Paulitz.
 Morgen Freitag Schlachtfest, nachm. Stierbraten.
 Morgen Freitag Schlachtfest, ff. schlesische Grühwurst.
Karl Postach, Neugröba.

Restaurations German's.
 Morgen Freitag Schlachtfest. Ergebenst **Otto Rische.**

Sieberts Restaurant.
 Morgen Freitag Schlachtfest.

Freiverein Riesa.

Freitag,
 den 14. Mai
Generalversammlung.

Radf.-V. „Wanderer“
 — Riesa. —
 Sonntag, den 16. Mai, nachm. punkt 1/2 Uhr Ausfahrt nach Werchow vom Vereinslokal aus. Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Fahrwart.**

F. R.

Morgen Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr Übung, nach dieser Monatsversammlung bei Kamerad Weber. Pünktliches Erscheinen erwünscht. **Das Kommando.**

Nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden infolge Unfalls verschied heute morgen 3 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinenist

Robert Emil Günzel.
 Dies geht tiefbetriibt an die trauernde Witwe **Selma Günzel** nebst Kindern und Hinterbliebenen.
 Deiffig, den 13. Mai 1909.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** zeigen hochachtungsvoll an
Riesa (Elbe), den 12. Mai 1909
Max Langbein und Eman
 Marie geb. Höfling.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 12. Mai 1909. Fast scheint es, daß der Reichstag seinen Beratungsstoff mehr hat. Noch ein ganzer zweiter Sitzungstag wurde dem Zentrumsantrag auf Einführung einer gestaffelten Mähsennummernsteuer gewidmet. Die Mähsen des Reichstages mahlen langsam. Als erster Redner nahm vor dem fast leeren Haus der Sozialdemokrat Wolfenbühler das Wort. In langen Ausführungen bekämpfte er den Antrag, der auf eine starke Verteuerung der Vermahlungskosten und damit des Brotes hinausläuft. Der freisinnige Gotsche sucht den Nachweis zu führen, daß die mittleren Mähsen sich im allgemeinen sehr gut stellen. Es sei nicht wahr, daß von Großmählen hauptsächlich ausländisches Getreide gemahlen werde. In der Herrn Gotsche eigenen temperamentvollen Art polemisiert er dann gegen Herrn Speck und den nationalliberalen Abgeordneten Reuner, der übertrieben habe. Er hat aus einer Reuner gemacht. Doch selbst Reuner können das einmütig unaufmerksame Haus dem Redner nicht gewinnen. Der Zentrumsabgeordnete Beck-Wichach gab sich erst keine Mühe dazu. Das seine für den Antrag einsetzende Rede wörtlich ab, sich ab und zu vergnügt die Hände reißend. Im Gegensatz zu seinem Fraktionskollegen Reuner lehnt der Nationalliberale Hausmann die Umsatzsteuer ab. Ihm gelingt es, gleich dem Reiterkämpfer aus seiner Heimatstadt einige Abgeordnete um sich zu sammeln. Der ungewohlene, heitere Ton der Rede spricht an. Wenn es den kleinen und mittleren Mähsen schlecht geht, so sei ihr gegenseitiger Streit daran schuld. Den Rückgang der Wohnmählen haben nicht die Großmählen, sondern die erweiterten landwirtschaftlichen Betriebe veranlaßt. Im kräftigsten Maß bußte betont der Freisinnige Wintzer aus Sachsen, daß die Wälder gegen die Umsatzsteuer seien. Die Landwirtschaft blase den kleinen Mähsen das Lebenslicht aus. Zum Schluß bekämpfte noch der Sozialdemokrat Binder in unerschütterlichem bayrischen Dialekt den Zentrumsantrag, und Herr Speck kann als Antragsteller unter dem Murren des versatzungslustigen Hauses noch einmal alle gegnerischen Redner Reoue passieren lassen. Der Antrag wird an eine Kommission verwiesen. Um die Verkündigung der Tagesordnung mit anzuhören, strömt ein größeres Häuflein Abgeordneter in den Saal. Sie wollten wenigstens ihr Gewissen beruhigen und den Sitzungssaal betreten haben. Kleinere Finanzvorlagen sollen morgen beraten werden.

Tagesgeschichte.

Wenn vielfach den Symptomen einer Besserung auf wirtschaftlichem Gebiete

noch skeptisch gegenübergefunden wird, so müssen die Zweifel angesichts der starken Erholung aus dem Arbeitsmarkte während des Monats April verstummen. Die Entlastung von dem ungewöhnlichen Ueberangebot war im April lt. Chemn. Zbl. so erheblich, daß dies nur auf eine allgemeine Besserung des Beschäftigungsgrades zurückgeführt werden kann. Die Entlastung ist um so charakteristischer, als das Angebot von Arbeitskräften im April nicht etwa abgenommen, sondern sich sogar kräftig vermehrt hat. Es muß also eine seit Eintritt des gewerblichen Rückgangs nicht mehr beobachtete Nachfrage nach Arbeitskräften stattgefunden haben, um die auffallende Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen. Am deutlichsten tritt die Er-

holung während des Aprils gutage, wenn man die Spannung des Andrangs gegenüber dem Vorjahre vergleicht. Diese Spannung betrug im Februar noch 45,5 pro 100 offene Stellen zu Ungunsten des laufenden Jahres, ging im März auf 27,4 herab, fiel sich aber im April nur noch auf 7,1. Auf 100 offene Stellen kamen nämlich an den öffentlichen Arbeitsnachweisen, soweit sie an den „Arbeitsmarkt“ berichten, im April dieses Jahres 147,4 Arbeitsuchende gegen 140,3 im April des Vorjahres. Die Lage ist danach wohl noch immer ungünstiger als im Jahre 1908, wie dies garricht anders zu erwarten ist, aber der Grad der Ungunst hat ganz bedeutend abgenommen.

Deutsches Reich.

Die Jagd „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord ist am gestrigen Mittwoch vor-mittags 10 1/2 Uhr mit den Begleitschiffen „Stettin“ und „Sleipner“ und einer Eskorte italienischer Torpedoboot-zerstörer in Orinibiti eingetroffen. Wobald nach ihrer Ankunft empfangen sie den Besuch des italienischen Königs Vittorio Emanuele. Der Kaiser nahm dann die Weidungen des Volkstänzers in Rom, v. Jagow, sowie des deutschen Militär- und Marineattachés entgegen. Ferner empfing er die Spitzen der italienischen Marine, Militär- und Zivilbehörden. Um 12 Uhr fand ein Frühstück bei dem König und der Königin von Italien auf dem Vanger „Vittorio Emanuele“ statt. Während des Frühstückes tranken die beiden Herrscher auf ihr gegenseitiges Wohl, auf das ihrer Häuser und ihrer durch den Dreifund-einigtzigjährigen Friedenshort erwiesenen Liebe. Der Kaiser gedachte noch besonders des schweren Unglücks, das Sizilien betroffen, und gab der Bewunderung für die ausdauernde Tätigkeit Ausdruck, die der König und die Königin bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hätten. Um 4 Uhr gaben die Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ den See, zu dem der König und die Königin mit Gefolge geladen waren. Um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt der „Hohenzollern“ nach Pola.

Bei der Zweikaiserbegegnung am Freitag in Wien sollen vom Deutschen Kaiser und Kaiser Franz Josef Joaze von bedeutendem politischen Inhalt ausgebracht werden. Die Texte stehen bereits fest. Gelegenheit hierzu bietet das Galabier, das unter Teilnahme des gesamten Hofes am Freitagabend in der Hofburg zu Ehren Kaiser Wilhelms gegeben wird.

Der Reichstag wird nach den vorläufigen Bestimmungen nächsten Dienstag in die Pfingstferien gehen. — Zwischen der Reichsregierung und den Parteien schweben Verhandlungen wegen einer Verständigung über die Reichsfinanzreform. Typows Stellung gilt als erledigt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am Dienstag, den 11. d. M., fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dernburg eine Beratung statt über die wirtschaftliche Erschließung der Wäldungen in den deutschen Kolonien, die Einführung kolonialer Nutzhölzer in Deutschland und die Möglichkeit ihrer technischen Verwertung. An der Konferenz nahmen zahlreiche Vertreter von Behörden, Handelskammern, kolonialen Gesellschaften, sowie der beteiligten Kreise des Handels und der Industrie, der Forstwissenschaft usw. teil. Unter den zur Diskussion stehenden Fragen, mit denen sich die Versammlung beschäftigte, wurden namentlich die Bestands- und Mischungsverhältnisse der ausbeutungsfähigen Wäldungen

und deren Ruhwert, die Transport- und Preisverhältnisse für überseeische Hölzer, die Anforderungen der Industrie, des Eisenbahn- und Schiffbaues eingehend erörtert. Um die Grundlagen für ein weiteres Vorgehen zu gewinnen, wurden Ausschüsse gebildet, die sich zunächst mit der Bearbeitung spezieller Fragen zu befassen haben werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Sage auf Samoa: Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der Sprecher Nauati mit sieben weiteren Adelsführern auf dem Kanonenboot „Jaguar“ in Sotpan eingetroffen. Zwei weitere Häuptlinge und der Anführer der Verdammten sind auf dem Kreuzer „Arkona“ ebenfalls dahin unterwegs. Die Ruhe ist zwar inzwischen wieder hergestellt worden, doch bleibt auf den Antrag des Gouvernements, der auch einem im Reichstage ausgesprochenen Wunsche entspricht, ein kleiner Kreuzer noch längere Zeit vor Apia stationiert, da die Frage wegen der Nachfolgerschaft der Witiiti (Mataafa) die Eingeborenen nach wie vor in einer gewissen Erregung hält.

Aus Straßburg (MfA), 12. Mai, wird mitgeteilt: Bei der Beratung von Anträgen über die Einführung des obligatorischen Unterrichts in der französischen Sprache in allen elsäß-lothringischen Volksschulen im Landesauschusse erklärte Staatssekretär Freiherr Jörn von Buloch namens der Regierung, es liege der Regierung fern, dem französischen Unterricht prinzipiell Schwierigkeiten zu bereiten. Sie erkenne dessen Notwendigkeit in den Volksschulen gemischtsprachiger Gebiete und unmittelbar an der französischsprachigen Grenze an; ein allgemeines Bedürfnis danach erkenne die Regierung nicht an und lehnt daher dessen Einführung in die Elementarschulen des deutschen Sprachgebiets bestimmt ab. Darauf wurden die Anträge einer Spezialkommission überwiesen.

Frankreich.

Der neue Poststreik beherrscht momentan die Situation. An der Berliner Börse war gestern die Telephonverbindung mit Paris vollständig unterbrochen. Anmeldungen zu Ferngesprächen wurden überhaupt nicht angenommen. Dagegen funktionierte der Telegraphendienst noch einigermaßen befriedigend. Telegramme aus Paris trafen mit halbtägiger Verspätung ein. Das Börsengeschäft wurde durch diese Störungen nicht unerheblich beeinträchtigt. — Zur Kennzeichnung der gegenwärtigen Lage liegen aus Paris von gestern u. a. folgende Nachrichten vor: In vielen Postämtern sind eine Anzahl Schalter geschlossen, im Hauptpostamt sind ausfallweise Insanteriesoldaten und Municipalgardien tätig. Auch die Zahl der streikenden Fahrpostbeamten soll ziemlich bedeutend sein. Am meisten griff die Streikbewegung bei den Werkstätten- und Streckenarbeitern der Post, Telegraphen- und Telephonverwaltung um sich. In Regierungskreisen dagegen äußert man allgemein die Ueberzeugung, daß der Streik als geschleiert angesehen werden könne. Die Handelskammer richtete einen eigenen Briefbeförderungsdienst für die Geschäftsleute ein und mietete hierzu eine Anzahl Automobile. Auch das Syndikat der Hoteliers beschloß, für Fremde einen Briefbeförderungsdienst einzurichten; die Briefe sollen durch besondere Boten nach Brüssel und von dort weiter expediert werden. — Die Präfecten der verschiedenen Departements haben ebenfalls einen Automobildienst eingerichtet. Truppenabteilungen überwachen die Uebergabestellen. Eine Anzahl Beamter der Wegebauverwaltung hat bereits den Eid abgelegt, um ev. sofort als Briefträger eintreten zu können.

Bewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreiberhosen.

Suchend flog des Königs Blick durch den Saal, ob er auch niemand vergessen, keinen unbeachtet gelassen, der ein gnädiges Nicken, ein freundliches Wort beanspruchen konnte. Sein Blick blieb auf einen zierlichen, dunklen Herrn haften, mit schmalen, etwas fleischlichen Lippen, dunklen blühenden Augen, schwarzem Bart, aber schon sehr stark gelichtetem Haupthaar, den er bisher nicht bemerkt. Der König näherte sich ihm, der eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verneigung machte. Graf di Bogn nannte ihn der König, als er ihn bat, ihm über die augenblicklichen Verhältnisse in Sizilien Genaueres zu sagen.

Der Graf, dessen Orden zeigten, er sei nicht ohne Auszeichnung bisher durch das Leben gegangen, bedauerte mit sehr vielen Worten, keine Auskunft geben zu können. Seit längerer Zeit von Sizilien abwesend, habe er leider keine zuverlässigen Nachrichten von dort erhalten. Ein trauriges Familienereignis rufe ihn jetzt zurück aus England, wo er seit Monaten geweilt, um den Stand der dortigen Landwirtschaft zu studieren, der ihn ganz besonders interessiere. Er habe aber nicht durch Rom reisen können, ohne Sr. Majestät seine Huldigung zu Füßen zu legen.

Der König erkundigte sich teilnehmend nach dem Familienereignisse. „Ein plötzlicher Todesfall“, sagte der Graf, und sein Gesicht, das den Stempel des Lebemanns trug, verdüsterte sich auf höchst eigentümliche Weise. Seine Augen schlossen sich halb, seine dunklen Brauen senkten sich darüber herab, seine Lippen pressten sich zusammen, ein Zug von Grausamkeit und Härte legte sich darum und seine Nasenflügel erweiterten sich wie bei einem Tier, das Gefahr mitteilt. Betroffen sah ihn der König an. Sofort glättete sich das Gesicht wieder, der Graf lächelte auf und sagte, als führe er nur in dem angefangenen Satze fort: „Eine sehr liebe junge Verwandte von mir, auf deren Tod ich durchaus nicht gefaßt sein konnte. Es geht mir außerordentlich nahe.“

Der König drückte seine Teilnahme aus, fragte nach dem Namen, den näheren Umständen, und dabei kam es zur Sprache, daß sich Graf di Bogn als Erbe seiner jungen Verwandten in seiner neuen Würde als Herzog von Leonforte verhalten wüßte, sobald die notwendigen Formalitäten erledigt seien.

Gräfin Estella di Bogn — sie war ihm lieb wie sein eigenes Kind gewesen — war durch ein bödäntiges Verbrechen in wenigen Tagen hingerastet worden. Bei der weiten Entfernung, der Graf hatte gerade einen Besuch in Schottland gemacht, konnte man selbstverständlich mit der Verdingung nicht so lange warten, und so kam er nun in das verödete Haus. . .

Wie der Graf das sagte, so tief betäubt, so ergriffen und doch dabei so ruhig nach außen, denn in der Nähe seines Monarchen mußte er seinen großen Schmerz beherrschen, ihn unterdrücken! Mit inniger Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung über seine so mühsam bewahrte Fassung blickte der König den Grafen an — da senkten sich wieder die dunklen Brauen, schlossen sich die Augen, presste sich der Mund in eine harte, graufame Linie zusammen und zitterten die Nasenflügel des Herabenden.

Der König meinte, es sei die längere Unterredung mit ihm zu peinlich für den so tief betäubten, er entließ ihn halbvoll, wendete sich darauf dem Zeremonienmeister Grafen Gianotti zu und erzählte ihm von des Grafen schmerzlichen Verluste. „Er ist noch ganz gebrochen“, schloß er. Ein besonderer Ausdruck in Gianottis Augen sprechenden Antlitz ließ ihn aber sofort hinzusetzen: „Sie sind anderer Meinung, wie ich sehe. Haben Sie ungeheuer, bitte, ich bin dankbar.“ „Majestät befehlen“, der Graf verneigte sich lächelnd. „Es ist kein Geheimnis, daß der bisher arme Graf di Bogn durch diesen Verlust enorm reich und seine Stellung in Sizilien von großer Bedeutung wird.“

Das hat er mir selbst mitgeteilt“, versetzte der König schnell und fügte mit ungewöhnlicher Bestimmtheit hinzu: „Rein, seine Trauer war viel zu aufrichtig und sein Schmerz zu offenbar, um er künstlich zu sein. Man muß nicht immer schlimmes denken, lieber Graf.“

Gianotti verbeugte sich schweigend. Des Königs Ton war nicht ganz frei von Unwillen gewesen, und es war nicht feins, des Zeremonienmeisters Amt, des Königs Missionen zu geraden. Was er dachte, war seine Sache. Sein Blick ruhte auf seinen schönen, eleganten Töchtern, und er dankte Gott, daß sie niemandem im Wege standen. Er erschrak bei dem Gedanken. Mit welchem Rechte durfte er so unheimlichen Verdacht gegen! . . . Er sah die Königin Margherita mit di Bogn sprechen, ihr Antlitz zeigte tiefes Mitleid. „So jung, so schön und auf der Höhe des Lebens!“ sagte sie erschütterter, beim der Graf erzählte auch ihr von seinem Verluste, seinem Schmerz.

Wenige Minuten darauf ward Graf di Bogn von einer sehr schönen jungen Frau mit fäthlicher Figur, klugen geistvollen Zügen und prachtvollen dunklen Augen nach Gräfin Estella gefragt. Warum war sie nicht mitgekommen? Mit erlebendem Antlitz starrte sie ihn an, als er ihr geantwortet. „Unmöglich, Sie wollen mich erschrecken, Graf!“ stammelte sie dann. „Ich habe erst kürzlich von ihr gehört, sie schrieb mir, so heiter und — nein, ich kann es nicht glauben!“

Graf di Bogn seufzte. „Wenn das warme Herz der Marchesa di San Croce eine solche Trauerkunde nicht gleich zu fassen vermag, so wird sie auch begreifen, welcher Schmerz mich bewegt!“

„Doch warum haben Sie mir diese Trauerkunde nicht gemeldet, warum haben Sie den Fall niemandem mitgeteilt?“ hieß die Marchesa hervor.

Ein scharfer Blick suchte aus des Grafen Augen, dann senkten sich seine Lider, seine Brauen und bebten seine Nasenflügel. „Ich war abwesend, bin auf der Reise nach Sizilien, und mein Sohn Gabrieli ist von seinem Schmerz so eingenommen, er hat sich noch zu nichts aufrufen können. Sie wissen, seine Zukunft war so innig mit Estella verbunden, sie waren ein Herz und eine Seele.“

Der Marchesa schöne Gestalt hob sich, ein Zug grenzenloser Betrachtung flog über ihr Gesicht. Sie hielt ihren weißen Spitzenfächer empor, doch nicht rasch genug, di Bogn hatte den Ausdruck schon gesehen. „Dieser Täuschung brauchen Sie sich nicht länger hinzugeben, Graf, falls sie ihren Schmerz erhöhen sollte. Noch in ihrem letzten Briefe sprach sich Estella entschieden gegen dies Projekt aus. Sie hätte Ihrem Sohne niemals die Hand gereicht.“ Scharf und schneidend klangen die Worte.

Ein drohender Blick seiner Augen ließ sie verstummen. Eine Minute lang sahen sie sich an, feindselig, offene Gegner, dann sagte di Bogn mit einer Verbeugung: „Ich widerspreche schönen Frauen niemals. Ich könnte der Marchesa di San Croce beweisen, sie irre sich, nicht ich — doch siehe ich vor, es nicht zu tun. Sie haben in allem Recht, ganz Recht, Frau Marchesa, und meine Hoffnung wird von nun an sein, daß Sie aus Freundschaft für Estella (s. i.) meines Gabrieli etwas annehmen werden. Da die beiden nichts für einander fühlten, sich nichts waren, ist meine Hoffnung, mein Wunsch nicht verfrüht.“ Mit einer abermaligen Verbeugung und einem freudigen Nicken glitt er hinweg.

England.
Die Flottenflotte ist an. Im Unterraum richtete Sandbale (Kont.) an den Kommandanten Aquino die Anfrage, ob die von dem österreichisch-ungarischen Marine-Minister ausgesprochene Absicht, Kriegsschiffe vom mediterranen Typ zu bauen, eine neue Tatsache in der Marine-Lage sei, die es für England nötig mache, die vier Ocean-Dampfschiffe sofort auf Stapel zu legen. Aquino erwiderte, er habe seinen früher abgegebenen Versicherungen nichts hinzuzufügen. — Als der Abgeordnete Sir Joseph Doughty vorgestern antrat, sagte er dem Grafen Koch der Admiralität wegen der wiederholt aufgetauchten Gerüchte interpellieren werde, es seien vor einiger Zeit zwei mit deutschen Soldaten gefüllte Dampfer nach der Küste von Genua und zurück gefahren, ohne daß sie von den britischen Dampfschiffen bemerkt wurden, entstand unter dem Abgeordneten lebhaftige Bewegung, und man sprach den ganzen Abend darüber. In einem Interview erklärte dann Doughty, daß er die Informationen über dieses Manöver aus guter (?) deutscher Quelle erhalten habe. Aus Genua und Kiel wurde zwar bereits telegraphiert, daß man dort von einer Probepedition nicht das geringste wisse, aber das schadet nicht, die englische Flotte greift natürlich dieses Märlein begierig auf, um die englische Admiralität festig anzudeuten, ihr vorzusetzen, daß sie nicht ihre Pflicht und Schuldigkeit in genügendem Maße erfülle, und daß dabei auch Deutschland sein Teil abbekomme, versteht sich von selbst.

Bulgarien.
Der „Dauque“ zufolge erließ die Hofe der türkischen Hofkammer die Weisung, bei den Mächten dagegen Einspruch zu erheben, daß König Ferdinand den Titel König der Bulgaren annehme, da aus diesem Titel Zwistigkeiten bezüglich der Bulgaren ottomanischer Staatsangehörigkeit entstehen könnten.

Persien.
Nachdem die Nationalisten die vom Schah bewilligte neue Konstitution strikte abgelehnt haben, spricht sich die Lage für den Schah wieder geradezu katastrophal zu. Zur Situation wird aus London vom 12. d. Mts. gemeldet: Wie die Blätter aus Teheran melden, ist das größte persische Waffenarsenal in Hamadan von den Revolutionären in Besitz genommen worden. Die königliche Besatzung hat sich den Nationalisten ergeben, die nunmehr dem Schah die Hauptzufuhr von Waffen und Munition abgeschnitten haben. Die Garnison in Hamadan ist unter Führung des Generals Jeshardin ohne Schwertschlag zu den Nationalisten übergegangen.

Türkei.
Die jungtürkischen Zeitungen geben die Zahl der in Anatolien Hingeschickten auf mindestens 60 000 Menschen an. Die Verschiffung mazedonischer Regimenter nach Kleinasien hält an. Die Regierung ist entschlossen, ohne Rücksicht auf religiöse Gründe eine Massenerschießung der mohammedanischen Krieger vorzunehmen. Der Scheich al Islam hat die Hinrichtung von Mohammedanern, die Anberaumung ohne Grund erzwungen haben, ausdrücklich für zulässig erklärt.

Das Amtsblatt veröffentlicht Depeschen aus dem Kaiserthum Albanien, denen zufolge im ganzen Kaiserthum jetzt Ruhe herrscht. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt eine Depesche des Wali in Abana vom 10. d. Mts., die besagt: Der Kommandant des englischen Geschwaders hat den Wali besucht, der ihm erklärte, daß seit 13 Tagen im Kaiserthum Ordnung herrsche und daß an die Opfer Unterstellungen verteilt werden. Der Kommandant hat erwidert, daß er dies selbst festgestellt habe, und erklärt, daß das Geschwader am 11. Mai Messina verlassen werde. — Der Sultan hat dem Großvezir gegenüber seinem lebhaften Bedauern über die Vorfälle im Kaiserthum Albanien Ausdruck gegeben und den Befehl erteilt,

die Schiffe zu befehlen und eine Mission einzulassen.
Infolge einer in der Warnung Risikobah entstandenen unvollständigen Beschreibung versetzt in jungtürkischen Kreisen große Erregung. Die Bewegung wurde in der letzten Woche zwar entbehrlich und die Schuldigen bestraft; doch deuten verschiedene Anzeichen entschieden darauf hin, daß die reaktionäre Strömung bei weitem noch nicht gänzlich über den Haufen geworfen wurde. Die Albanesen verfolgen desselben eine äußerst verhängnisvolle Politik.

Ein grausames „Passionspiel“ in Mexiko.

In Mexiko sind jetzt die ersten Berichte über die diebstahligen Passionsspiele der Durpan-Indianer eingetroffen und haben die mexikanische Regierung sofort veranlaßt, gegen die blutigen Ausschreitungen eines wilden religiösen Fanatismus mit allen Mitteln einzuschreiten. Der Kampf gegen diese indianischen Passionsspiele wird schon seit Jahren geführt, aber bisher ist es nie gelungen, die grausamen Ausschreitungen dieser fanatischen Religionen völlig zu verhindern. Die Ereignisse dieses Jahres haben nun zu einem radikalen Vorstoß aller Passionsspiele in Mexiko geführt. Sie waren seit Jahrhunderten bei dem halbivilisierten Indianerstamm Etlé, und alle Versuche, die grausame Abartigkeit des Spieles abzuschwächen, scheiterten an dem Fanatismus des Stammes. Dem der Ehegatt dieser Indianer gipfelt darin, alle Einzelheiten des Vorgehens nähergeheuer wieder aufleben zu lassen. In diesem Jahre hatte ein Stammesmitglied namens Jambrano die Darstellung des Heilands übernommen. Schon am Gründonnerstag bei der Gefäßung kam es zu grauenvollen Szenen; als am Karfreitag Jambrano den Kreuzweg antrat, war er durch die Mißhandlungen in einem Zustand so hochgradiger Erregung, daß die härtesten körperlichen Schmerzen auf völlige Empfindungslosigkeit bei ihm stießen. Die fanatischen Indianer schnürten Jambrano ans Kreuz, die Bedienten schnitten ihm ins Fleisch und das Blut kam; der erhaltene Christusbild aber war damit nicht befriedigt, er verlangte noch den Häuptling und behauptete, die Zeremonie würde unvollkommen ausgeführt. „Der Heiland wurde nicht ans Kreuz gebunden: er wurde genagelt. Auch ich will genagelt werden.“ Die Knechten des Stammes traten zur Beratung zusammen, man schätzte Schwierigkeiten mit der Regierung und beschloß, es mit der üblichen Weise genügen zu lassen. Ein unzufriedenes Stammesmitglied aber begründete diese Entschcheidung; Jambrano selbst aber geriet in höchste Erregung. „Als man den Heiland kreuzigte, fragte man nicht nach seinen Gefühlen. Gleich ihm will ich gekreuzigt sein. Nehmt Nägel und legt mich ans Kreuz.“ Er bedurfte keiner zweiten Aufforderung. Hier grüßte eiserne Nägel und ein Hammer waren im Nu herbeigeschafft und sofort melde sich freiwillige zu dem grausamen Werk. Als die Kreuziger sich dem auf das Kreuz gebundenen Jambrano näherten, zog ein Schimmer der Befriedigung über seine Miemen. Mit wuchtigen Schlägen trieb man die ungesägten rostigen Nägel durch Hände und Füße. Das Opfer wurde freibleich, aber sein Don kam über seine Lippen. In warmen Strömen rieselte das Blut, aber die größtlichen Schmerzen entlockten ihm keinen Laut. Der grauentliche Anblick übte auf die Menge eine die Weibenschaft zum Höchsten auspeitschende Wirkung. Seile wurden herbeigeschafft, man richtete das Kreuz auf und mit einem starken Stoß senkte man es dann in ein bereitgemachtes Loch. Die Erschütterung ließ Jambrano kampfbasi zusammensinken. Die Erregung der Menge kannte keine Grenzen. Ihre Phantasie ließ sie völlig

in den Rollen römischer Soldaten und jährender Juden aufgehen, sie umtanzten mit wildem Geschrei das Kreuz, und die Tatsache, daß der Sterbende ihr Stammesgenosse und Freund war, der hundertmal mit ihnen Tisch und Bett geteilt hatte, schwand völlig aus dem verwirrten Bewußtsein. Erregungsgitarrische Finger kosteten häufig die Insaufst über das Haupt des Verkrüppelten und höhnende Rufe erklangen: „Wenn Du Gottes Sohn bist, so hilf Dir selber.“ Frauen und Kinder schrien und spotteten: „Anderen hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen.“ Jambrano nahm alles ohne Klage hin; als seine Kräfte schwanden und er den erstickenden Schwamm an den Lippen gespürt hatte, rief er mit ersterbender Stimme die letzten Worte des Heilands und verlor dann das Bewußtsein. Unter dem Kreuze wälzte man um die Kleider, die Zeremonien nahmen lange Zeit in Anspruch; als man Jambrano schließlich vom Kreuze nahm, war er bereits tot und bestarrte in ihm schließliche in einer Höhe am Fuße des Heilands. Erst jetzt tauchten ihnen Bedenken auf und sie fürchteten zu weit gegangen zu sein. Eilig schritt man zur Anwendung von Wiederbelebungsmitteln, aber die primitive Heilkunst der unwissenden Indianer kam zu spät: unter größtlichen Schmerzen starb das Opfer des religiösen Wahnsinnes einen jureidbaren Tod. Es ist nicht das erste Mal, daß die Passionsspiele der mexikanischen Indianer ein tragisches Ende finden. West vor wenigen Jahren trieb wahnsinniger Liebereifer die Angehörigen eines anderen Stammes in der Gegend von Las Animas zu gleichen Ausschreitungen. Das Opfer jener Passionsspiele, das sich freiwillig angeboten hatte, hieß Jesus Gonzales. Auch er verlangte ans Kreuz genagelt zu werden, und nach der Kreuzigung erreichte die Erregung der Zuschauer eine solche Höhe, daß man den Unglücklichen noch am Kreuze steinigte, ihm den Speer tief in die Seite steck und nur einen Toten vom Kreuze abnehmen konnte.

Aus aller Welt.

Horn: Die Weichsel fließt plötzlich wieder großes Hochwasser, das gestern mit annähernd sechs Metern seinen Höchststand erreicht haben dürfte. Die Niederungen sind meilenweit überschwemmt. Der an den frisch bestellten Feldern verursachte Schaden ist groß. — **Lübeck:** Zwischen Schwerin und Ludwigslust überfuhr das Automobil des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin einen Wöbelineer Landmann. Der Schwerverletzte wurde in das Städtchen Weichen in Ludwigslust gebracht. Das Unglück wurde durch das Scheitern der beiden Pferde des Landmannes herbeigeführt. — **München:** Aus Braunau am Inn wird gemeldet: Vorgehoren traf hier der Wegger Schallinger, der selber eine Weggerei in Braunau inne hatte, mit einem Koffer ein, der den gerückelten Leichnam seiner vorgehoren in Wien verstorbenen Frau enthielt. Schallinger holte sein bei seinen Schwiegereltern befindliches achtjährige Töchterchen nach dem Gasthofe, in dem er logierte, und vergiftete es. Schallinger selbst wurde gestern früh 9 1/2 Uhr mit durchschnittenen Kehle auf einer Wiese bei Braunau aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe gibt Schallinger an, aus Not gehandelt zu haben. — **Saarbrücken:** Im Altenwald verunglückten vorgehoren mittig kurz vor Beendigung der Frühsschicht in der dortigen Grube zwei Bergleute infolge des Niederstürzens eines Felsens. Einer von ihnen wurde sofort getötet. Der andere ist gestern früh seinen Verletzungen erlegen. Beide Verunglückte hinterlassen Frau und Kinder. — **Zürich:** Der Organisationsauschuß für das Gordon-Bennet-Wettfliegen 1909 in Zürich

„Graf di Bogn hat Ihnen den Donnerfall mitgeteilt?“ fragte Gianotti die Marchesa, die dem Grafen noch in zorniger Erregung nachsah.
„Warum versucht er, der Welt die Bälle aufzubinden, Estella sei verlobt gewesen mit seinem Sohne.“ rief sie hervor, erschrocken dann aber darüber.
„Da sie tot ist, jedenfalls ganz wertlos.“ versetzte Gianotti, der wohl empfand, die Marchesa habe nicht ganz mit Ueberlegung geredet.
„O, sprechen Sie nicht davon als von einer feststehenden Tatsache, ich kann es noch nicht fassen, kann es nicht glauben. Warum teilt di Bogn es mir hier mit, so ohne Vorbereitung, in solchem Moment? Man stirbt doch auch nicht im Handumdrehen, wenn man jung und gesund ist! Ich kann es mir noch nicht vorstellen, es kann nicht sein!“ Ueber der Marchesa Antlitz liefen Tränen, sie presste die Hände auf ihr Herz.
Gianotti deutete warnend auf die Umstehenden. „Jugend ist keine Garantie gegen den Tod.“ sagte er leise, indem er der Erregten den Arm bot und sie in ein Wohnzimmer geleitete, wo sie sich wieder zu fassen versuchen konnte. Er rickte ihr ein Tabouret hinter die Sammetvorhänge des Fensters, wo sie ganz ungestört war, und verließ sie dann, überzeugt, die Einsamkeit werde ihr die Selbstbeherrschung zurückgeben.
Sie wollte eben die Vorhänge auseinander schlagen und in den großen Saal zurückkehren, da trat Graf di Bogn ein; ein heiteres, zufriedenes Lächeln umspielte seinen Mund, er atmete tief auf, und der Marchesa war, als zeige er sich endlich ohne Maske, als sähe sie jetzt erst den wahren Menschen vor sich. Diese Heiterkeit, dieser sinnliche, lächelnde Mund, dieser weigende, leichte Gang, diese ausblühenden Augen verbargen keine geheime Trauer, sie waren echt und ungekünstelt. Die Marchesa hatte ihn nie gern gehabt, für so herzlos aber hätte sie ihn nicht gehalten.
Noch bevor di Bogn das Zimmer durchschritten hatte, näherten sich Schritte und ein bekannter Depuierter, ein aus niederen Verhältnissen stammender, jetzt sehr einflußreicher Mann, erschien. Bei seinem Anblick schloß der Graf, es war, als ob er nach einer Möglichkeit suche, dem Herrn auszuweichen, sein Blick streifte sogar flüchtig die Sammetportiere, hinter welcher die Marchesa stand, und ihn aufmerksam beobachtete. Doch er hatte sich schon wieder in der Gewalt, zwang sich zu einem verbindlichen Lächeln und begrüßte Herrn

Rivoli, dessen bäurische Manieren und freche Blicke der Marchesa sehr unympathisch waren, freundlich aber flüchtig, indem er sich der Tür zuwendete, als sei er im Begriff, das Zimmer zu verlassen.
Herr Rivoli vertrat ihm aber den Weg. „Einen Augenblick, Herr Graf. Sie haben es mir schwer gemacht, Sie zu finden und Ihnen meinen Glückwunsch auszusprechen zu können. Ich tue es hiermit, bitte aber dringend, mir ein anderes Mal etwas mehr entgegenkommen zu wollen. Vergessen Sie gefälligst nicht, was wir Ihnen verdolten haben und was wir von Ihnen erwarten.“
Der Graf lächelte begütigend und sprach von Verpflichtungen gegen den Hof, der König habe sich lange mit ihm unterhalten.
Rivoli schnitt seine Entschuldigung mit einer Handbewegung kurz ab. „Ich bitte nur, unsere Beziehungen nicht vergessen zu wollen.“
Damit verbeugte er sich außerordentlich förmlich, ja feierlich und ging hinaus. Für andere, Fernerstehende hatte es den Anschein, daß Rivoli dem Grafen seinen ergebensten Glückwunsch dargebracht und sich seiner Protection versichert habe, denn beide stammten aus Sigliden und konnten sich, nach Ansicht der mit den dortigen Verhältnissen Eingeweihten, gegenseitig nützen oder — schaden.
di Bogn sah dem Fortgehenden wie erschrocken nach. Nur einen Augenblick, dann schnippte er mit den Fingern hinter ihm her und ein spöttisches, siegesgewisses Lächeln umspielte seinen Mund. „Ich habe immer gehört, ein Sperdler in der Hand sei besser als eine Taube auf dem Dache, murmelte er. „Ob Du die Taube fängst, trutz Rivoli, ist noch sehr die Frage, mir gefällt mein Sperdler recht gut, ich halte ihn fest.“
Seine aufsehend entsetzte sich der Graf, indes ein Woge fremder Gäste, Ausländer, sich in das Zimmer ergoß und, befreit von der königlichen Gegenwart, sich laut und unbefangen unterhielt. Es gelang der Marchesa, sich unbemerkt wieder in den Empfangssaal zurückzugeben, doch floß ihm Blässe und ihr verzerrtes Wesen allgemein auf. Man schob es auf die erschütternde Nachricht, die sie unvorbereitet erfahren und machte di Bogn einen Vorwurf aus seiner Rücksichtslosigkeit. Der intimsten, vertrautesten Freundin seiner Nichte durfte er diese Kunde nicht hier, inmitten einer großen Gesellschaft mitteilen. Die Marchesa war allgemein beliebt,

man fühlte mit ihr, selbst die Königin deutete ihr diesen Tadel über di Bogn an.
Als die Marchesa nach Hause fuhr, lag sie mit geschlossenen Augen in der Wagensede, mühsam atmend, bleich — es fröstelte sie trotz der Daghülle, die sie trug. Vor ihrem Auge stand noch immer das Bild di Bogns, als er das Wohnzimmer betreten, sein Schreden beim Anblick Rivolis und sein Ausdruck später. Ein Gebanke, kaum war er ein Verdacht zu nennen, hatte sich der Marchesa bemächtigt, vor dem sie selbst erschraf, den sie zu bannen versuchte, der sich aber nicht verschreiben lassen wollte und sie von nun an Tag und Nacht verfolgte. Erschien er ihr bei Tage als eine unheilbare, törichte Phantasie, geboren aus der Liebe zu ihrer Freundin und dem doch haltlosen Haß gegen den Grafen, so padte er sie in nächtlicher Einsamkeit mit um so größerer Gewalt und spiegelte ihr die unheimlichsten Einbildungen vor. Aber eins wuchs mehr und mehr daraus empor, was sie auch nicht zu bekämpfen versuchte, das Verlangen, der leidenschaftlichen Wunsch, dem Grafen di Bogn einst die Maske vom Gesicht reißen zu können und ihn der Welt in seiner Verlogenheit, seiner Heuchelei zu zeigen. Sie fühlte sich in und mit ihrer Freundin beleidigt und verletzt durch ihn. Grafu Estella konnte ihn nicht mehr zur Rechenenschaft ziehen, ihm seine Falschheit nicht mehr ins Gesicht schleudern, aber sie, die Marchesa di San Croce —
Kapitel 4.
Noch immer zögerte der Frühling mit seinem Einzuge, noch war es kalt, gingen die Wolken tief auf die Berge nieder und stürzten die Wellen gegen die Felsen, auf deren unterster Terrasse Dippones fast täglich lag und hinab blickte. Mit einem gespannten Ausdruck sah er über das Meer hin, ob sich das Schiff nicht wieder zeige, das er an jenem Februartage beobachtet, ob niemand komme, um nachzufahren, was aus der Unglücklichen geworden, die ihre letzte Ruhestätte in der Teufelschlucht hatte finden sollen. Aber das Schiff zeigt sich nicht wieder.
Wer war das schöne junge Weib, das nachlose Hände zu sicherem Tode hieher getragen hatten? Die Frage blieb für ihn unbeantwortet.
Fortsetzung folgt.

besitzt, grundsätzlich die Einschließung einer Distanzstufe. Die gemeinsame mit der Blaufarbe am 1. Oktober zur Ausführung gelangt. — Berlin: Unter dem Befehl der Geniekommandeure sind von der 5. Kompanie des Garde-Pionier-Regiments in Spandau vorgestern nachmittags zwei Kanoniere in das Garnisonlazarett eingeliefert worden. In der Nacht wurden noch weitere 14 Mann, die unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt sind, in das Lazarett übergeführt. Es wurden sofort alle erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen. — Freiburg i. B.: Eines der größten Industriewerke Badens, die mechanische Weberei in Zell, wurde durch Feuer fast ganz zerstört. Das Werk beschäftigte gegen 800 Arbeiter. — Rapperswil: Hier erkrankte die Familie des Landwirts Franz unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Noch am selben Tage starb der drei Jahre alte Sohn des Landwirts, während er selbst, seine Frau und die anderen Söhne so schwer darniederlagen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Von dem Verstorbenen nachließen einige Ähner, die sofort verendet. Es liegt Arsenvergiftung vor. — In Reuß kam beim Brande eines Lumpenlagers ein neunjähriges Mädchen, welches auf der Brandstätte spielte, in den Flammen um. — In St. Peter in Spanien brachen zwei Stiere aus; sie töteten bei ihrer Wut vier Personen und verwundeten vierzig. — Dortmund: Die dritte Birnkammer des hiesigen Landgerichts hat vorgestern die Klage von 6 Witwen der auf der Heide Radob verunglückten Bergleute, die dahin ging, das gesammelte Geld an die Hinterbliebenen gleichmäßig zu verteilen oder eventuell die Rente zu erhöhen, kostenpflichtig abgewiesen. Eine Begründung des Urteils erfolgte nicht.

Das neue Regime im weißen Haus.

Mit dem Einzug der Taft in das Präsidentenhaus von Washington haben die Sitten und Bräuche des Weißen Hauses wesentliche Veränderungen erfahren. Wo vor dem ein gewisse offizielle Korrektheit herrschte, die den Besucher mit einem Hauch von Mißbegegnung empfing, herrscht jetzt eine einfache Herzlichkeit. Aus dem offiziellen Heim des amerikanischen Staatsoberhauptes ist das Heim eines Privatmannes geworden. Wer früher das Weiße Haus besuchte, war gezwungen, im Vorraum und in den Gängen Scharen von Dienern zu finden, unter ihnen Schupsteine und Geheimpolizisten. Sie waren im Vorraum aufgestellt und jeder, der eintrat, begegnete ihnen. Die Entlassung dieser keinen Ansehen hat den Charakter des Hauses völlig verändert. Ein Hauch von Mißbegegnung und Gemütslosigkeit umweht das Ganze. Ein einziger Polizist steht noch an der Wendeltreppe des Hinterhauses. An der Tür empfangen zwei schwarze Diener in der Stube des Hauses alle Besucher. Der Haupteingang ist jetzt zum Privatbesuch geöffnet; zu den Amtszimmern geht man durch eine Neben-Tür. Im Empfangssaal sieht man nur wartende Besucher. Die Zahl der Bedienten ist vermindert; aber immerhin verfügt auch der neue Präsident über einen kleinen Hofstaat. Insgesamt stehen etwa 26 Personen im Dienste der Familie Taft. Die drei Köchinnen bereiten auch die Speisen zu den Gesellschaftsdinern, die früher außer dem Hause bezogen wurden; in den Nebenräumen sind drei Wäscherinnen und Köchinnen ständig an der Arbeit, ein Diener hat die ausschließliche Pflicht, die Vorräume in Ordnung zu halten, ein zweiter die erste Etage. Zwei allgemeine Diener und zwei Hausmädchen sorgen für die persönlichen Bedürfnisse der Familie. Die Stallbeamten haben jetzt nur noch die Sorge für die wenigen einfachen Wagen, die von der Regierung dem Präsidenten zur Verfügung gestellt werden; daneben hat Taft zwei Chauffeure für seine beiden Automobile im Dienst. Die Leitung des Betriebes liegt in den Händen einer neuengagierten Haushälterin, die Mrs. Taft in ihren Dispositionen unterstützt. Denn die Gattin des Präsidenten verbindet mit der Erfüllung gesellschaftlicher Pflichten auch die Ausübung ihrer Hausfrauentätigkeit, sie verfolgt alle Einzelheiten des Wirtschaftsganges bis zu den täglichen Marktpreisen, nicht selten bestellt sie selbst telephonisch die Vorräte für Küche und Speisekammer. Die demokratischen Lebensgewohnheiten Tafts haben manche Formalität, die Roosevelt noch aufrecht erhielt, rasch beseitigt und allem Offiziellen den Reiz eines ungezwungenen Familienlebens entzogen. Früher war es Sitte, daß jedes Familienmitglied, das sich zum Frühstück oder zu einer Mahlzeit verspätete, durch den Diener in der Tür des Speisesaals feierlich angemeldet wurde, gleichviel ob Gäste anwesend waren oder nicht. Ein kurzer Weisheitsstrich Tafts hat diese Bestimmung beseitigt und mit ihr noch manche andere Formalität. Die Kinder des Präsidentenpaares sollen verstehen, daß mit dem Wechsel des Heimes und der Stellung ihrer Eltern ihre Stellung in der Familie und in der Welt sich nicht geändert habe. Einer der reizendsten Räume im Weißen Hause ist das Blumenzimmer, in dem die Blumenarrangements für die Tafel zusammengestellt werden. Hier wartet der Gärtner mit seinen Gehilfen des Amtes. Mrs. Taft hat für Blumenmenschen eine große Vorliebe und täglich werden alle Privatgärtner und das Arbeitszimmer des Präsidenten mit hübschen Blumen geschmückt. Ein besonderer Luxus wird dabei nicht entfallen, meist sind es gewöhnliche Nelken, die aufgestellt werden. Als Mrs. Taft ihr neues Heim bezog, war ihr erstes ein Rundgang durch sämtliche Räume des Hauses. In einer Kumpfkammer fand sie einen alten mexikanischen Silberreiniger, der seit ungenessenen Zeiten dort unbenutzt in der Ecke lag. Die neue Herrin ließ ihn aufstellen und nun werden die kostbaren Silberbestecke, deren Reinigung früher von besonders engagierten Beamten besorgt wurde und oft viele Tage erforderte, im Hause in kurzer Zeit gereinigt. Vor kurzem hat Taft auch eine Kuh für das Weiße Haus angekauft; das gute Tier ist rasch zur amerikani-

schischen Weltweilheit geworden und unzählige Betrachtungen über diese Kuh erschienen in den amerikanischen Blättern. Sie mag vor dem ersten Namen gehabt haben, seitdem sie im Weißen Hause ist, ist sie schlechthin „die Kuh“. Alle Leute kennen sie, und wenn die Spaziergänger in der Umgebung des Weißen Hauses einander erzählen: die Kuh ist da, so weiß jeder, um was es sich handelt. Die Sorge um diese Milchgebende des Weißen Hauses ist einem Stallbeamten übertragen. Wenn morgen erzählt die Familie Taft sich an den Frühstückstisch setzt, so wissen sie, daß die Milch, die sie trinken, ihrer eigenen Kuh entstammt, und hin und wieder läßt die Herrin des Hauses es sich auch nicht nehmen, sich persönlich von dem Wohlfinden der Kuh zu überzeugen.

Vermischtes.

Der Empfang der Gebrüder Wright in New York hat sich außerordentlich festlich gestaltet. Als die Gebrüder Wright mit ihrer Schwester Katherine auf dem Schnellzug „Konprinzessin Cecile“ in New York eintrafen, begaben sich zahlreiche Abordnungen von Klubs und Gesellschaften an Bord des Dampfers, um die beiden Aviatiker zu begrüßen und zu begrüßwünschen. Die Aviatiker erklärten, daß sie außer einigen Pflichten für die Regierung in Port Armer, die im Juni stattfinden dürften, in Amerika keine Ausflüge unternehmen würden. Im August würde einer oder beide nach Europa zurückkehren und sich direkt nach Berlin begeben.

Das Schlachtfeld von Waterloo. Das Schlachtfeld von Waterloo ist in Gefahr, sein historisches Aussehen zu verlieren. An zahlreichen Stellen werden Bauernhäuser und Ställe errichtet, neue Wege angelegt, alte beseitigt und zugleich fallen die alten Gutsgehöfte, die 1815 Zeugen des blutigen Ringens waren. In der belgischen Kammer hat jetzt der Abgeordnete Jours von der Regierung die nötigen Mittel verlangt, um der historischen Stätte ihr altes Aussehen zu wahren. Das Schlachtfeld wird alljährlich von 30 000 Reisenden besucht, und besonders für die Engländer bildet es eine Art Wallfahrtsort. Neben dem historischen Interesse sprechen somit auch materielle Gründe für die Erhaltung des Schlachtfeldes.

Auf der Suche nach den Schätzen Abduls. Ueber die Arbeit und Erfolge der Kommission, die in Konstantinopel die Untersuchung und Inventuraufnahmen im Zildjir-Kloster ausführt, gibt der Korrespondent des „Standard“ einen anschaulichen Bericht. Inerst wurden die Privatgemächer des Sultans untersucht. In seinen Schlafzimmern fand man ein kleines schickiges Bett, das selbst in einem zweiklassigen Hospital als unbrauchbar erklärt worden wäre. Vielleicht gläubte Abdül Hamid in der Unschönheit der Umgebung Schutz zu finden. Nach kurzen Suchen fand man in den benachbarten Räumen zwei Kassenschränke; der eine enthielt Anteilscheine und Quittungen über Einzahlungen an die Kaiserliche Ottomanische Bank, die Deutsche Orient-Bank und noch ein anderes ausländisches Bankhaus; die Höhe der Beträge wird noch nicht bekannt gegeben. In dem zweiten Schrank fand man in fünf Fächern Goldscheine und Juwelen, meist ungeschliffene Steine, die jedoch einen riesigen Wert repräsentieren. In demselben Zimmer befand sich auch eine kleine Kiste, die für rund 2 500 000 Mark türkische Banknoten enthielt. Wahrscheinlich hatte Abdül Hamid diese Kiste bereit gestellt in der Hoffnung, sie bei seiner Enttarnung mitnehmen zu können. Auf dem Sofa fand man noch die Gebetskette des Sultans. Sie besteht aus neun prachtvollen Perlen, die von Kammern zusammen auf 800 000 Mark geschätzt werden. Abdül Hamid wird es beklagen, daß er diese Kette beim Verlassen des Palastes nicht zu sich gesteckt hat. Der benachbarte Raum war vollständig als Werkstätte eingerichtet. Man fand eine Dreifaltigkeit, eine Hobelbank und alle Schreinerwerkzeuge; bekanntlich war Abdül Hamid ein gewandter Tischler. Der Raum enthielt außerdem große Geldsummen. Zwei kleine Kästen von unansehnlichem Aussehen enthielten nicht weniger als 5 400 000 Mark Banknoten; in einem Speiseschrank fand man zahlreiche leibene Säcke, die 2 160 000 Mark enthielten. In einem anderen Raum, dem sogenannten Tadjoda, stieß man auf drei Kassenschränke, die bisher allen Desingungsversuchen trotzten. Da sie die stärksten Schränke sind, die man bisher fand, hofft man, daß sie große Reichtümer beherbergen. Im Harem, im Frauenabteil, erzählte man Unordnung von der Hof der Abreise. Man sah, daß die Frauen versucht hatten, einen Teil ihrer Juwelen mitzunehmen, aber in der Eile der Abreise blieben die Handtaschen liegen, sie alle enthielten Gold, Silber und Juwelen. Ueberall im Palast fand man Zigarettenetuis, Tabakdosen, Handspiegel, Haarbürsten, Spazierstöcke und tausend andere kleine Luxusgegenstände, die durchweg aus kostbaren Metallen hergestellt und mit prachtvollen Edelsteinen besetzt sind. Alle Gegenstände wurden sorgsam katalogisiert und dem Kriegsministerium zur Aufbewahrung übergeben. Die Schätze werden voraussichtlich verkauft und der Erlös der Staatskasse überwiesen. Man vermutet, daß weitere Nachforschungen im Zildjir-Kloster zur Entdeckung von Schatzkammern und geheimen Schränken führen werden.

Der neueste Scheidungsgrund. Aus New York wird berichtet: Eine amüsante Scheidungsgeschichte beschäftigt jetzt die Gerichte von St. Louis. Mrs. Victor Johnson hat die Scheidungsfrage gegen ihren Gatten eingeleitet. Sie hat nur wenige Wochen das Glück der Ehe genossen, aber in dieser Zeit seltsame Erfahrungen gemacht. Am Tage nach der Heirat überraschte sie ihr Gemahl mit der unerwarteten Intimität seiner Erklärung: „Die Hausarbeit verrichte ich.“ Eine Woche lang lebten sie zusammen; während dieser Zeit behandelte der Gatte die Frau, den Tee zu kochen, das

Mittagsessen zu servieren, das Geschirr zu spülen und die Zimmer zu lehren. Die junge Gattin hatte nur an den Frühstückstischen auszuweichen, daß sie nicht so besetzt wäre, wie sie es von Hause aus gewohnt war. Als sie eines Morgens früher aufstand und selbst das Frühstück bereitete, war der Gatte auf tiefe Getränke und reuete sich energisch gegen diesen Eingriff in seine häuslichen Pflichten. Es kam zu einer tiefen Verstimmung und Mrs. Johnson kehrte zu ihrer Mutter zurück. Einige Tage später fand eine Aussöhnung statt. Aber bald entstanden neue Meinungsverschiedenheiten über die Frage, wer das Kochen übernehmen sollte. Eine Verständigung war nicht zu erzielen, die beiden Gatten trennten sich und nun hat die Frau die Scheidungsfrage wegen böswilliger Verlassung erhoben. Mrs. Johnson verzichtet darauf, sich zu rechtfertigen und sucht wahrscheinlich im stillen nach einer neuen Lebensgestaltung, die bereit ist, ihm ihre Pflichten zu überlassen und die Speisen zu genießen, die Mrs. Johnsons Kochkunst hervorbringt.

21000 M. für einen Hund. Aus London wird berichtet: Die berühmte englische Bulldogge Young Jack geht jetzt in amerikanische Hände über: der Besitzer W. S. Cannon hat das kostbare Tier für nicht weniger als 21000 M. an Cooper Mott aus Great Neck, Long Island, verkauft. Young Jack, der in England über Hundert Preise erhalten hat, hat damit seinen Rivalen „Rodney Stone“ geschlagen, für den Richard Croker jun. seinerzeit 20000 M. bezahlt hatte.

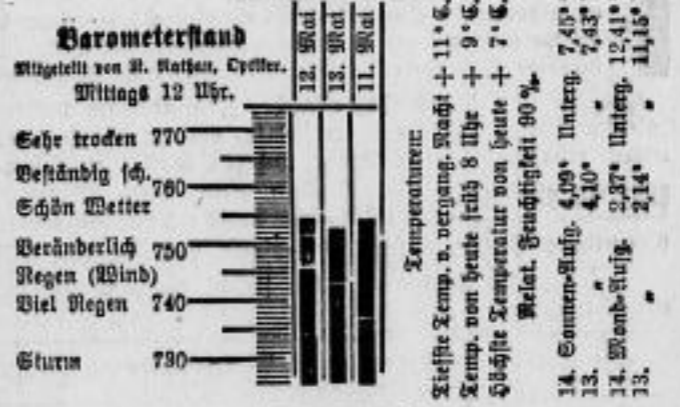
Gesundheitspflege.

Abendarbeit und Nachtruhe. Die geistige Arbeit in den späten Abendstunden wirkt auf doppelte Weise schädigend auf den Schlaf. Erstens regt sie auf und verschucht damit die Ruhe, zweitens wirkt auch die Uebermüdung direkt nachteilig auf den Schlaf. Außer der Arbeit soll man aber nach dem Abendessen auch aufregende Gespräche oder Lektüre vermeiden, deren Gedankenverbindungen sich in den Schlaf fortsetzen würden. Auch körperliche Anstrengungen wirken ungünstig. Obwohl sie die Ermüdung steigern, bringen sie das Blut so sehr in Wallung, daß die zum Schlaf nötige Ruhe längere Zeit fehlen kann. Man steht, wie verkehrt es ist, wenn hier und da als Mittel gegen Schlaflosigkeit Zimmerymnastik empfohlen wird. Dornblät schreibt darüber in seiner „Hygiene der geistigen Arbeit“: „Sie kann wirklich höchstens dann unschädlich sein, wenn sie in sehr schonender Weise vorgenommen wird, und sie kann nur dann eine gewisse Wirkung ausüben, wenn der Schlaf in der vorhin angegebenen Art infolge einer störenden Suggestion ausbleiben würde. Da kann die entgegengesetzte Suggestion, daß nämlich die Gymnastik Schlaf bewirkt, jene andere ausgleichen. Es leuchtet ein, daß es besser ist, sich von Suggestionen und Gegen suggestionen frei zu halten und den Dingen wirklich auf den Grund zu gehen.“ Dagegen wirkt es tatsächlich gut auf den Schlaf, wenn am Nachmittage, nach Beendigung der eigentlichen geistigen Arbeit des Tages, hinreichende körperliche Ausarbeitung stattgefunden hat. Zu beachten ist aber, daß bei Empfindlichen und Nervösen körperliche Ueberanstrengung den Schlaf verschucht.

Sport.

Am Stimmelfahrtstag, Donnerstag, den 20. Mai steht Dresden wiederum unter dem Zeichen des Sports, da der Dresdner Rennverein seinen 6. diesjährigen Rennstag abhalten wird. Trotz des Zusammenstoßes mit 10 anderen Rennplätzen sind für die 6 ausgeschriebenen Rennen 85 Rennungen abgegeben worden.

Wetterwarte.



Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 12. Mai 1900.

Ware	12.70 bis	13.05	Wf. pro	50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	12,70	13,05	Wf.	50 Kilo
inländische	12,05	12,80		
Reggen, niederländ. jährl.	9,-	9,30		
preussische	9,-	9,30		
hiesiger	8,70	8,80		
französischer	10,-	10,25		
Gerste, fremde, ausländische	7,35	7,50		
inländische	9,80	10,-		
Hafer, ausländischer	9,00	9,85		
inländischer	11,-	11,50		
Malz u. Futter	10,-	10,50		
Stroh, gebündelt	3,90	4,30		
Stroh, fliegendebräu	4,10	4,40		
Stroh, fliegendebräu, Maschinenbräu	3,10	3,50		
Langstroh	2,20	2,50		
Stroh, Maschinenbräu, Rummelstroh	1,80	2,20		
Stroh, inländische	8,25	8,80		
ausl., Malta	12,-	12,50		
Butter	2,00	2,80		

Heutige Berliner Bourse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	103.20	Vorwärts Union abg.	62.90
3 1/2% do.	95.80	Bellevue Bergw.	184.40
3% do.	90.20	Glücklicher Jäger	184.—
3% do.	85.80	Hamburg Amerika Paket.	119.20
3% do.	82.80	Harpenz (1900, 1000)	198.—
3% do.	80.20	Hartmann	184.80
3% do.	78.20	Hausmann	195.—
3% do.	76.20	Hausmann	195.—
3% do.	74.20	Hausmann	195.—
3% do.	72.20	Hausmann	195.—
3% do.	70.20	Hausmann	195.—
3% do.	68.20	Hausmann	195.—
3% do.	66.20	Hausmann	195.—
3% do.	64.20	Hausmann	195.—
3% do.	62.20	Hausmann	195.—
3% do.	60.20	Hausmann	195.—
3% do.	58.20	Hausmann	195.—
3% do.	56.20	Hausmann	195.—
3% do.	54.20	Hausmann	195.—
3% do.	52.20	Hausmann	195.—
3% do.	50.20	Hausmann	195.—
3% do.	48.20	Hausmann	195.—
3% do.	46.20	Hausmann	195.—
3% do.	44.20	Hausmann	195.—
3% do.	42.20	Hausmann	195.—
3% do.	40.20	Hausmann	195.—
3% do.	38.20	Hausmann	195.—
3% do.	36.20	Hausmann	195.—
3% do.	34.20	Hausmann	195.—
3% do.	32.20	Hausmann	195.—
3% do.	30.20	Hausmann	195.—
3% do.	28.20	Hausmann	195.—
3% do.	26.20	Hausmann	195.—
3% do.	24.20	Hausmann	195.—
3% do.	22.20	Hausmann	195.—
3% do.	20.20	Hausmann	195.—
3% do.	18.20	Hausmann	195.—
3% do.	16.20	Hausmann	195.—
3% do.	14.20	Hausmann	195.—
3% do.	12.20	Hausmann	195.—
3% do.	10.20	Hausmann	195.—
3% do.	8.20	Hausmann	195.—
3% do.	6.20	Hausmann	195.—
3% do.	4.20	Hausmann	195.—
3% do.	2.20	Hausmann	195.—
3% do.	0.20	Hausmann	195.—

Wetterkunde:

Wetter	Wind	Wolke	Temper.	Baromet.	Luft	Wasser	Rel. Feucht.	Windgesch.	Wolkenh.	Wolkenart.
12	20	17	8	17	20	20	31	79	62	6
13	16	16	6	16	28	20	24	67	78	11

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 14. Mai:
Südwinde, wolkig, (später aufheiternd), warm, teils erheblicher Niederschlag.

Es für das „Nieser Tageblatt“ bestimmten
Stellungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.)
wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure
oder einen der Stenographen adressieren, sondern nur:
„An das Nieser Tageblatt“,
andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Ver-
sicherungen in der Geschäftsleitung eintragen lassen.

Schlaflos frei Barfr. 23, 1. G.
Eine Wohnung
zu vermieten Kaiser Wilhelm-
platz Nr. 6, 2. Stage, von
Carl Perle, Bäckermstr.,
Bahnhofstr. Nr. 18.
7500 Mark
per sofort oder später anzuleihen.
Darlehensgesuche unter M D in die
Expedition d. Bl. erbeten.
Flotte Kellnerinnen
suchen Stellung. Beste Offerten
„Kellnerinnenbund“ Reichs-
Bachhofstr. 5b. Telefon 618
Malergehilfen
werden sofort für dauernd gesucht.
Carl Burkmann, Rühnstr. 123 k.

**Ein jüngeres Mädchen als
Aufwartung**
über für ganz sofort oder später
gesucht. Goethestr. 94, p.
Ein Mädchen von 26 Jahren
sucht wegen Verheiratung ihres
selbständigen Wirtschafters
auf ein größeres Vergütung, mögl. zu
älterem Herrn. Beste Off. erb.
Gröbe d. Nieser, Allee Nr. 19, p.
Tüchtige Ofenleute
gesucht. Olmer, Siegelstr. 10.
Ein jüngerer Schmiedegeselle
sofort gesucht. Paul Schneider,
gepr. Gussblechmeister,
M. Straßla a. G.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pf.,
Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer Pfund 75 Pf., Speck bei
5 Pfund 70 Pf., H. handgeschlachte Bluts und Leberwurst nur
noch diese Woche Pfund 70 Pf., H. geräucherter Bratwurst.
Eduard Hüllig, Bismarckstr. Nr. 35.

Radfahrbahn Richter
Täglich Unterricht.
Größte Auswahl erstklassiger Räder.
Billige Versandräder von 82 Mk. an.
Vorzugliche Werkstätten für alle Fabrikate.

Gustav Heinrich, Tischlermeister, Nieser
Panzerstr. 26
empfehlen hierdurch seine Haus- und Möbelschreiner.
□ □ Nur saubere, solide, preiswerte Arbeit. □ □

Zur Cigarren-Grossisten
bietet sich günstige Gelegenheit, eine Spezialmarke, deren Verfahren
zur Herstellung patentamtlich geschützt, zu übernehmen. Diese Marke
wurde bisher, trotzdem daß die Fabrik nicht reifen läßt, nur an die
bedeutendsten Abnehmer Deutschlands geliefert. Um weitere größere
Umsätze zu erzielen, sucht die Fabrik weitere Interessenten. Nur Käufer,
die an Bonität Ia sind, wollen sich melden unter E 1078 durch
Gausenhein & Vogler A.G. Dresden.

Lehranstalten
Der Unterricht wissenschaftlich
kleinste nachgeahmt in den **Selbstunterrichts-**
werken Methode Rostin: Der wissenschaftlich
gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bank-
beamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die
Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh.
Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittel-
schullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der
Präparand, Der Militäranwärter. Glänzende Erfolge.
Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs-
schreiben gratis und franko. Ansichtsendungen bereit-
willigst. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Bonnass & Hachfeld, Verlin, Potsdam.

KOHLNU. BRIKETS
nur anerkannter erste Klasse Marken führt
Kohlenkontor H. Ludwig
Elbstr. 7.

Monteure
auf Fuhrwerks- und Waggons
suchen bei hohem Lohn und
hohen Montagegeldern.
A. C. Herrmann, Berlin,
Elisabethstr. 19,
Bei dauernder Beschäftigung.

Haupt-Agentur
einer alten Lebensversich.-Ges. mit
Zustizzo zu vergeben. Best. Off.
unt. A G T in die Exp. d. Bl.

Grundstücke,
Spekulative Terrains, Villen, Bins-
u. Geschäftshäuser, Fabriken, Siege-
leien, Gasthöfe, Hotels, Mühlen,
Sägereien, große u. kleine Güter, sowie
Geschäfte jeder Art werden gesucht
durch die Central-Verkaufs-Börse
Deutschlands. Ang. sind zu richten
innerhalb 3 Tagen an R. Lüdicke
postl. Nieser. Besuch kostenlos.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen
Jakobsthal Nr. 15, E. Lehmann.

Oldenburger-Defermarsch
Zucht- und Milchvieh.
Dienstag, den 18. Mai stelle
ich einen Transport bester, hoch-
tragende und frischemilchende Kühe,
sowie prima reinkblütige Zucht-
bulken in verschiedenen Größen im
Hotel „Sächsischer Hof“ in Nieser
zum Verkauf.

Otto Kramer, Fichtenberg (Elbe).
Rähmasc., Piano, Vertiko, Kleider-
schrank, Trumeaupiegel, Schreibstisch,
Kinderwagen u. verl. Goethestr. 25.

Zwei geb. Sportwagen
sind billig zu verkaufen
Bismarckstr. 57.

**Gebr. Kinder- und
Puppenwagen**
zu kaufen gesucht. Off. unt. S K
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Dr. Förster, Central-Drog.

W-a-s? Sie kennen noch nicht Kavaller? Aber!
Kavalier
Ist der allerbeste Lederputz der Welt!
Führt in der Nahe nicht ab, macht das Leder ge-
schmeidig, weicht und
wasserdicht, gibt mög-
lichst sofort schönsten
Nachglanz.

Rheuma, Gicht?
Die Gicht, Gelenk-Rheumatismus, Ellenderrsch, Nias,
Welenkzählung, Steinkiden usw. in zahllosen Fällen
mit nachweislich **glänzenden Erfolgen** ge-
heilt wurden. Zeigen nach-
sichende ganz kurze Auszüge aus nur einigen Anerkennungs-
schrreiben:
Bin sehr damit zufrieden! — die Schmerzen haben in allen
Gledern nachgelassen! — haben sehr gute Dienste geleistet! —
die Patientin fühlt sich sehr viel besser! — hat mir schnelle
Hilfe geleistet! — die Mittel haben gut geholfen! — habe be-
reits Besserung erzielt! — Ihre Tabletten sind von ausgezeich-
neter Wirkung! — Geschwulst und Schmerzen sind weg! — in
einer Woche vollständig wieder hergestellt! — fühle mich voll-
ständig frei von Schmerzen! — nach dem 2. Tag sind Geschwulst
und Schmerzen vollständig weg! — am 3. Tage war ich wie
neugeboren! — dasselbe ist vorzüglich! — den besten Erfolg
an meinem Körper gewahrt geworden! — auch bei mir voll-
ständige Heilung eingetreten! — sehr gute Wirkung erzielt!
Alle, die in 1) Hunderte solcher Zeugnisse im vollen Wortlaut,
gleicher Weise 2) eine interessante, belehrende Broschüre,
selben, erhalten 3) eine Probe unseres Gichts u. Rheuma-Mittels
ganz umsonst und portofrei! Kein Geld, keine Briefmarken sondern
nur Adresse einsenden an
Chemisches Laboratorium „Almsan“ Rimbach No. 506 (Sachsen).
NB. Den Herren Kergten stehen größ. Dosen und Literatur
zur Verfügung.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 13. Mai 1909.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Sächs. Bod.-Anl.	%	Kurs	Ungar. Gold	%	Kurs	Liberte	St.	B.-Z.	Kurs	Hamburgr Alt.	%	B.-Z.	Kurs
Reichsanleihe	3	86,40	do.	4	101,50	do. Kronenrente	4	95,90	Bergmann, elektr. Knt.	18	Jan.	270,25	Wismut	6	Ok.	123,75
do.	3 1/2	90,70	do.	5 1/2	95,10	do.	4	93,90	Himmermann	5	Jan.	93,60	Neudorf	10	Jan.	182
Preuß. Konjola	3	80,35	Edm. Föderle	3	88,50	Rumän. 1889/90	4	93,75	Edelbach	18	Jan.	—	Neudorf	10	Jan.	173
do.	3 1/2	86,82	do.	3 1/2	93,70				Schubert & Salzer	30	April	293,25	Neudorf	6	Ok.	120
Edel. Anleihe 55er	3	89,70	Leul. Föderle	4	102				Laudhammer ton.	10	Jan.	166	Neudorf	10	Ok.	130,25
do. 52/58er	3 1/2	90,50	do.	3 1/2	93,75				Edel & Rosm. H.	0	—	—	Neudorf	8	April	110,50
Edel. Anleihe große	3	86,50	Edel. Föderle	5 1/2	95,70	Kauf-Zepl. Gold	3 1/2	92,40	do. Genusshelms	10	Jan.	267	Neudorf	16	Jan.	—
do. 5, 3000	3	86,50	do.	5 1/2	—	Böhmische Nordbahn	4	100	do. Genusshelms	10	Jan.	1077	Neudorf	26	—	—
E. Anleihe 1000, 500	3	86,50	Mittelb. Bodent. 1906	5 1/2	94,50				Edel. Gussstahl-Wk.	4	Jan.	166,50	Neudorf	30	—	—
do. 500, 200, 100	3	87,10	do.	5 1/2	92,40				do. Genusshelms	12	Jan.	203	Neudorf	14	—	217,50
Zandrentenbriefe	3	87,10	do.	4	100				Edel. Gussstahl-Wk.	12	Jan.	203	Neudorf	25	—	—
Edel. Landesth.	3 1/2	85,80	do. Grundrenten, III	4	100				Edel. Gussstahl-Wk.	12	Jan.	203	Neudorf	10	—	156
do. 1500	3 1/2	—	Keip. Oyp.-Bant	4	100,50				Hartmann Alt.	12	Jan.	188,75	Neudorf	9	Jan.	172,50
do. 800	3 1/2	—	Edm. Föderle	4	100,50				Edm. Föderle	12	Jan.	226	Neudorf	58	Jan.	780
do. 1500	3 1/2	—	Stadth. Anleihen	4	—				Händler Fahräder	20	Ok.	297	Neudorf	6	Sept.	140
250. Bitt. 100 Rtr.	3 1/2	97,80	Dresdner v. 1871 u. 70	3 1/2	98,90				Dresdner Papst.	4	Jan.	86	Neudorf	17	Jan.	230,25
250. Bitt. 25 Rtr.	4	102,25	do. v. 1886	3 1/2	98,20				Deutscher Papst.	10	Jan.	189	Neudorf	11	—	155
			do. v. 1893	3 1/2	98,20				Deutscher Papst.	6	Jan.	98	Neudorf	8	—	148,75
			Chemnitzer	3 1/2	98,20				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	111
			Richter	3 1/2	101,90				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	85,35
			do.	3 1/2	—				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—
			do.	3 1/2	98				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—
			Kaufinger	4	98				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—
				4	—				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—
			Grunde Fonds.	4 1/2	98,80				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—
			Deherr. Silber	4 1/2	98,80				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—
			do. Gold	4	99,90				Deutscher Papst.	10	Jan.	187	Neudorf	8	—	—